

Jahresbericht

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Beiträge zur Heimatkunde des Sensebezirks (und der benachbarten interessierten Landschaften)**

Band (Jahr): **51 (1981)**

PDF erstellt am: **16.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

MORITZ BOSCHUNG
Präsident

Jahresbericht

über das Vereinsjahr 1977/78
erstattet an der Jahresversammlung
vom 29. Oktober 1978

1. Jahresversammlung 1977

Die Jahresversammlung vom 16. Oktober 1977 in Alterswil stand ganz im Zeichen der Ehrung des scheidenden Präsidenten, Josef Jungo, der nach 13jähriger Präsidentschaft zum Ehrenpräsidenten erkoren wurde. In Anwesenheit von mehr als 100 Mitgliedern hielt Nationalrat Dr. Paul Zbinden die Laudatio, während der Gemischte Chor Alterswil die Feier vortrefflich musikalisch umrahmte. – Bei den Wahlen für die Periode von 1977 bis 1980 wurde der Unterzeichnete zum neuen Präsidenten ernannt. Mit Frau Marie Haymoz-Guerig und den Herren Eduard Buchs, Dr. Niklaus Duss und Josef Jungo hielten zudem 4 neue Mitglieder Einzug in den Vorstand. – Vor der Jahresversammlung hatte der Unterzeichnete bei einer Begehung der Ruine Obermaggenberg alle Interessierten in die Geschichte und Anlage des ehemaligen Sitzes der Maggenberger eingeführt.

2. Tätigkeit des Vorstandes

Bei der Neukonstituierung des Vorstandes nach der letztjährigen Jahresversammlung gab es nur eine einzige Änderung, indem das Sekretariat vom neuen Präsidenten in die Hände von Peter J. Dietrich überging. Innerhalb des Vorstandes wurde jedoch eine Aufgabenverteilung in dem Sinn vorgenommen, als alle Vorstandsmitglieder ihnen anvertraute Spezialgebiete zur Bearbeitung übernahmen und soweit möglich entsprechende Aktionen vorbereiteten und organisierten.

Der Vorstand fand sich während der Berichtsperiode insgesamt acht Mal zu Beratungen und Ortsbesichtigungen zusammen. Im weitern trafen sich verschiedentlich einzelne Mitglieder des Vorstandes zur Erörterung von Spezialfragen oder als Delegation bei Besichtigungen und Besprechungen. Entsprechend dem weiten statutarischen Auftrag unseres Vereins war auch die Tätigkeit des Vorstandes recht breit gelagert.

2.1. Dichterlesung in Tafers

Am 23. Juni 1978 trugen im Sensler Heimatmuseum in Tafers Meinrad Schaller und Peter Boschung eigene Werke, Anton Kolly Texte seines Vaters German vor. Die Veranstaltung, die musikalisch von einer Gruppe junger Sensler Musiker umrahmt

und vom Präsidenten des Heimatkundevereins geleitet wurde, fand in der Öffentlichkeit sehr großes und positives Echo, waren doch die vorhandenen 60 Plätze innerhalb einer Stunde schon ausgebucht. Das Deutschschweizer Radio übertrug am 16. Juli im zweiten Programm während 30 Minuten Ausschnitte aus dieser Dichterlesung, die die erste ihrer Art war, die unser Verein organisierte. Die Freiburger Nachrichten berichteten am 26. Juni von diesem Ereignis.

2.2. Ruine Obermaggenberg

Vom 3. bis 8. Juli arbeitete eine Gruppe von 15 jungen Sensler Studentinnen und Studenten unter der Leitung des Präsidenten des Heimatkundevereins freiwillig und unentgeltlich an der besseren Erschließung der unserem Verein gehörenden Ruine Obermaggenberg. Folgende Arbeiten wurden dabei verrichtet:

- Säuberung der Ruine außen und innen
- Beschneidung der zu nahen Baumäste, um die Lüftung und Trocknung der Mauern besser zu ermöglichen und so den teilweise schon arg angefressenen Sandstein vor dem weiteren Zerfall besser zu schützen
- Abschränkung einer gefährlichen Stelle
- Errichtung von drei Treppen mit insgesamt 103 Tritten
- Verstärkung der Umzäunung der ehemaligen Zisterne
- Plazierung von drei Orientierungstafeln zur Geschichte der Maggenberger sowie zum Schicksal und zur Anlage der Burg
- Neue Eingangstreppe zum Burginnern

Die Arbeitsgruppe bezog Unterkunft in einem Zeltlager auf dem Burgplatz, wo auch die in einem Restaurant in Alterswil zubereitete und hergebrachte Verpflegung eingenommen wurde. Der ausgezeichneten Stimmung und dem vortrefflichen Arbeits-einsatz aller konnte auch die größtenteils mißliche Witterung nichts anhaben.

Als Mitorganisatoren standen uns die deutschfreiburgische Studentenverbindung SENSIA und der Maggenbergkreis zur Seite, in dessen Namen Architekt Josef Zahnd aus Tafers fast während der ganzen Woche als technischer Berater mitwirkte.

Die finanziell und materiell recht aufwendige Aktion hätte von unserem Verein niemals allein getragen werden können. Wir sind deshalb den mehr als 20 Institutionen, Behörden, Firmen und Einzelpersonen, die uns in irgendeiner Art unterstützt haben, für das verständnisvolle und großzügige Entgegenkommen sehr dankbar. Das Radio DRS berichtete am 2. Juli, die Tribune de Lausanne am 7. und die Freiburger Nachrichten am 11. Juli über die gelungene Arbeitswoche.

2.3. Naturschutz

Aus dem statutarischen Auftrag einerseits, aber auch im Wissen um das Fehlen einer starken Naturschutzorganisation im Sensebezirk andererseits, verpflichtete sich der Vorstand des Heimatkundevereins auch, dort für die Erhaltung und den Schutz der Natur einzutreten, wo dies seiner Ansicht nach notwendig schien. Richtlinie für dieses Verhalten waren dabei das Kantonale Landschaftsinventar sowie das vom kantonalen Planungsamt in Zusammenarbeit mit der kantonalen Naturschutzkommission erstellte Inventar der schützenswerten Landschaften, das übrigens von

der Regionalplanung auch übernommen wurde und in den diesjährigen Beiträgen zur Heimatkunde abgedruckt ist. Folgende Interventionen zum Schutz der Natur wurden in der Berichtsperiode vorgenommen:

Geplante Campingplätze Bruchmattli, Gemeinde Plasselb; Füllmattli, Gemeinde Plaffeien; Schifflensee, Gemeinde Dürren. Wir unterstützen zwar grundsätzlich die Errichtung von Campingplätzen entsprechend den Richtlinien des Entwicklungskonzeptes der Region Sense. Unsere Intervention richtete sich jedoch gegen die vorgesehene Lage dieser Plätze, soweit sie ein schwerer Eingriff in die an diesen Stellen noch weitgehend unberührte Natur darstellen und dem Inventar der schützenswerten Landschaften widersprechen. Wir wurden nach unseren verschiedenen Eingaben übrigens vom Oberamt wie auch vom Staatsrat zu Gesprächen eingeladen, die zur Zeit noch fort dauern.

Orts- und Touristikplanung des Schwarzseetales.

Aus der Sorge um eine harmonische Entwicklung des Schwarzseetales, mit dem wir Sensler alle stark verbunden sind, haben wir uns auch zur Orts- und Touristikplanung im Schwarzseetal geäußert. In verdankenswerter Weise wurden wir auch hier von der kantonalen Baudirektion zur Vorprüfung eingeladen. Wir haben dabei die Gemeinde Plaffeien zur Vornahme der längst fälligen Planung beglückwünscht und diese Planung im großen und ganzen unterstützt. Im Interesse des Naturschutzes erhoben wir jedoch Einsprache gegen die geplante Feriensiedlung im Muschernschlund, die inzwischen vom Staatsrat auch abgelehnt wurde, sowie gegen die allzu umfangreich geplante Zuschüttung des Rohrmooses, eines wertvollen Biotops. In Zusammenarbeit mit der kantonalen Naturschutzkommission haben wir zuhanden der Gemeinde Plaffeien einen Plan für das Rohrmoos ausgearbeitet, der eine Kompromißlösung zwischen den Forderungen der Gemeinde, dem Ist-Zustand und dem wünschenswerten Schutz darstellt. Die Entscheidung steht unseres Wissens zur Zeit noch aus.

Geplante Kiesausbeutung bei Menziswil, Gemeinde Dürren.

Eine hier geplante Abtragung eines Hügels zum Zwecke der Kiesausbeutung hat uns zur Einsprache bewogen, befindet sich doch dieses Gebiet in der Landschaftsschutzzone I, d. h. in einer Zone, die nicht verändert werden sollte, weil sie mit ihrer Vegetation und der typischen hügeligen Topographie ein abgeschlossenes Ganzes bildet. Zudem glaubten wir auch, daß der Sensebezirk mit den 43 bisherigen Kiesabbaustellen genügend offene Stellen aufweist und keine neuen Wunden mehr in eine intakte Landschaft aufgerissen werden sollten. Ein Entscheid steht noch aus.

Bau der Geißalpstraße im Muschernschlund und vermehrte militärische Benutzung dieses Gebietes.

Nachdem sich unser Verein bereits letztes Jahr in einer Resolution gegen allfällig geplante neue Schießplätze im Muscherntal, das im Inventar der schützenswerten Landschaften figuriert, gewandt hatte, stellte sich unser Verein am 30. März dieses Jahres in einem offenen Brief an Bundesrat Rudolf Gnägi, Vorsteher des Eidgenössischen Militärdepartementes, erneut gegen den Bau der geplanten Straße und die Geißalp und die zu befürchtende vermehrte militärische Nutzung dieser Alp. In der Folge bildete sich eine aus verschiedenen dem Naturschutz nahestehenden Organisa-

tionen bestehende «Interessengemeinschaft zum Schutz des Muschernschlundes», der auch unser Verein beiträt. Diese Interessengemeinschaft, die vom Präsidenten des Heimatkundevereins präsiert wird, organisierte eine Informationskampagne sowie eine Petition an die Eidgenössischen Räte. In dieser Petition wurde um den Verzicht auf den Bau der Straße auf die Geißalp sowie um die Erarbeitung eines Gesamtkonzeptes für den Schießplatz Schwarzsee gebeten. Der Vorstand des Heimatkundevereins rief in einem Rundschreiben die Vereinsmitglieder zur Unterstützung der Petition auf, die schließlich in nur gut 6 Wochen mehr als 14 000 Unterzeichner fand. Trotzdem leisteten die Eidgenössischen Räte der Petition keine Folge. Dennoch darf hier festgehalten werden, daß in der Zeit zwischen Ende Juli und Mitte September in einer sehr intensiv geführten, in ihrer Art im Sensebezirk erstmaligen Bürgerinitiative große Teile der Bevölkerung für die Belange des Natur- und Heimatschutzes sensibilisiert wurden. Die ganze Aktion, in der die Existenzberechtigung der Armee und die Notwendigkeit von Übungsplätzen nie angezweifelt wurden, kam einer eindeutigen Willenskundgebung unserer Bevölkerung gleich, der sämtliche politischen Behörden aller Stufen Rechnung tragen mußten und es bestimmt auch in Zukunft werden.

Seit dem negativen Entscheid des Nationalrates vom 19. September ist die ganze Angelegenheit in das Verhandlungsstadium getreten. Im Rahmen dieser Verhandlungen um ein allseitig akzeptierbares Gesamtkonzept für die Benützung des Schießplatzes Schwarzsee, das die verschiedenen Interessen von Tourismus, Militär, Alpwirtschaft und Naturschutz berücksichtigen soll, wurde die Interessengemeinschaft bis heute sowohl vom Kanton wie auch vom Bezirk, nicht jedoch von der Gemeinde Plaffeien als Gesprächspartner eingeladen.

Um den Gedanken des Naturschutzes im Sensebezirk erstarken zu lassen, haben wir mit einem allen Mitgliedern zugestellten Rundschreiben die Bestrebungen zur Gründung einer Sektion Deutschfreiburg des Freiburgischen Naturschutzbundes unterstützt.

2.4. Kontakte zu den auswärtigen Deutschfreiburger Vereinen

Ein besonderes Anliegen des Vorstandes war es, die Kontakte zu den auswärtigen Deutschfreiburger Vereinen enger zu gestalten. Wir wollten damit den Freiburgern auswärts unsere Verbundenheit bezeugen. Mit Marcel Waeber, Zürich, haben die «Auslandfreiburger» auch erstmals einen Vertreter in unserem Vorstand erhalten. Herr Waeber stellte denn auch die ersten Verbindungen zu diesen Vereinen her und hielt sich für Kurzvorträge über das Sensler Heimatmuseum und den Heimatkundeverein zur Verfügung. Zudem luden wir die Vereine zu einem Besuch unseres Bezirks und des Museums ein. Unsere Vorschläge fanden denn auch bei allen Vereinen eine gute Aufnahme und zeitigten erste Früchte. Am 20. und 21. Mai durften wir die Freiburger Vereine von Zürich und Luzern im Heimatmuseum begrüßen. Unser Ehrenpräsident führte die rund 80 Besucher durch das Museum, Oberamtmann Willy Neuhaus und Gemeinderat und Vorstandsmitglied Josef Vaucher vertraten die Behörden und verliehen dem Empfang einen offiziellen Charakter. Dank dem freundlichen Entgegenkommen von Gemeinde und Pfarrei Tifers, des Stiftungsrats des Museums und unseres Vereins war es uns möglich, den Gästen sogar einen Willkommentrunk anzubieten und persönliche Beziehungen anzuknüpfen. Die Freiburger Nachrichten berichteten am 24. Mai über den Empfang der beiden Vereine.

3. Beiträge zur Heimatkunde 1978

Der diesjährige Band der Beiträge ist mit 200 Seiten wiederum recht umfangreich geworden. Er umfaßt im wesentlichen drei Hauptbeiträge, die die Region Sense, die Geschichte der Gemeinde Wünnewil-Flamatt und den ersten Teil der Geschichte der Orgeln im Sensebezirk betreffen. Die Herausgabe des ursprünglich für dieses Jahr vorgesehenen ersten Bandes der Bauernhäuser des Kantons Freiburg mußte kurzfristig auf das nächste Jahr verschoben werden. Infolgedessen blieb uns für die Realisierung der diesjährigen Beiträge eine äußerst knapp bemessene Zeit. Umso mehr möchte ich allen Mitarbeitern für die gute und rasch erfolgte Zusammenarbeit danken.

4. Mitgliederbestand

Wie schon in den letzten Jahren konnte im Berichtsjahr 1977/78 eine erfreuliche Zunahme des Mitgliederbestandes verzeichnet werden. Im Verlaufe des Jahres haben sich insgesamt 100 Personen um die Aufnahme in den Verein beworben.

So erfreulich die große Zahl der Neuinteressenten für unsern Verein und seine Anliegen ist, so bedauerlich ist es, vom Hinschied einiger treuer Mitglieder Kenntnis nehmen zu müssen. Seit der letzten Jahresversammlung hat der Herr über Leben und Tod 12 Mitglieder unseres Vereins aus dieser Welt gerufen.

Im weiteren haben 32 Mitglieder ihre Mitgliedschaft dadurch verloren, daß sie den Jahresbeitrag trotz zweimaliger Mahnung nicht bezahlten, ohne Adreßangabe den Wohnort wechselten oder aus andern Gründen dem Verein den Austritt erklärten.

Somit verzeichnet der Heimatkundeverein am heutigen Tag total 1054 Mitglieder. Es gelang uns somit, während des Berichtsjahres die 1000er Grenze zu überschreiten. Der Heimatkundeverein ist damit die größte kulturelle Vereinigung Deutschfreiburgs und eine der größten des Kantons.

5. Heimatmuseum

Das Heimatmuseum in Tafers erfreut sich nach wie vor eines großen Zuspruchs, was nicht zuletzt den qualitativ stets hochstehenden Wechselausstellungen zuzuschreiben sein dürfte. Die Beziehungen unsers Vereins zum Museum, das ja bekanntlich eine Schöpfung unseres Vereins ist, sind eng und gut, ist doch der Vorstand mit drei Mitgliedern im Stiftungsrat und mit zwei Mitgliedern in der Ausstellungskommission vertreten.

6. Verschiedenes

Der Vorstand als ganzes oder einzelne Mitglieder haben sich verschiedentlich für Belange eingesetzt, die den Verein interessieren:

So war unser Verein an der Organisation eines öffentlichen Vortrags mit Lichtbildern zum Thema «Bauernhaus und Wohnkultur – einst und jetzt» mitbeteiligt. Am 28. Februar 1978 referierten im Rahmen dieser Veranstaltung in der Aula des Sekundarschulhauses in Tafers die bäuerlich-hauswirtschaftliche Beraterin Frau Verena Fankhauser, Grangeneuve, und Pius Käser, Fendingen. Rund 80 Personen folgten den interessanten Ausführungen, denen sich ein Besuch des Heimatmuseums anschloß. Bei der Veranstaltung hatten auch der Verein ehemaliger landwirtschaftlicher

Schüler des Sensebezirks, der Deutschfreiburgische Verband katholischer Landfrauen und der Reformierte Frauenverein des Sensebezirks als Organisatoren mitgewirkt.

In einer Werbeaktion für unsern Verein wandten wir uns an alle neu- oder wieder-gewählten Gemeinde- und Pfarreiräte unseres Interessengebietes, soweit sie nicht schon Mitglied unseres Vereins waren. Auf die rund 200 Werbeschreiben gingen bei uns etwa 30 Anmeldungen ein.

Beim Lausanner Comptoir vom 9. bis 24. September 1978 war unser Verein im Freiburger Pavillon am Bücherstand mit einer Reihe unserer Beiträge vertreten. Wir danken dem Kantonalen Verkehrsverband für die erstattete Möglichkeit, unsere Präsenz demonstrieren zu dürfen.

Mit einem Rundschreiben an alle Mitglieder ermunterten wir wie schon letztes Jahr zur Teilnahme am Vortragszyklus der Volkshochschule über die Kulturgüter des Sensebezirks II.

Mit den Präsidenten des Deutschen geschichtsforschenden Vereins des Kantons Freiburg und der Deutschfreiburgischen Arbeitsgemeinschaft pflegten wir regelmäßigen Informationsaustausch und eine gute, aber in Zukunft sicher noch ausweitbare Zusammenarbeit.

Ebenso stellten wir im Hinblick auf eine mögliche Zusammenarbeit Kontakte her zur Schweizerischen Gesellschaft für Volkskunde, zur Gesellschaft für schweizerische Kunstgeschichte und zur Schweizerischen Arbeitsgemeinschaft für Wanderwege.

Im übrigen haben wir uns für eine bessere Berücksichtigung des Sensebezirks im «Ferienbuch der Schweiz» eingesetzt, das von der Schweizer Reisekasse herausgegeben wird. Wir stellten uns ferner der Redaktion des Wörterbuches der schweizerischen Sprache (Idiotikon) als Auskunftsstelle zur Verfügung und befaßten uns in einer reichen Korrespondenz als Berater und Auskunftsstelle mit Belangen, die den Verein teilweise nur am Rande betreffen.

7. Schluß

Abschließend verbleibt mir noch die edle Aufgabe, all jenen Personen, Institutionen, Firmen und Behörden zu danken, die sich in irgendeiner Form für unsern Verein und die von uns verfolgten Ziele eingesetzt haben. Danken möchte ich auch dem Radio und der Presse, die unsere Anliegen stets wohlwollend aufgenommen haben. Ganz besonders gilt mein Dank aber auch meinen Mitarbeitern im Vorstand für ihren bereitwilligen Einsatz und die ausgezeichnete Zusammenarbeit.

Jahresbericht 1978/79

erstattet an der Jahresversammlung vom 15. September 1979 in St. Antoni

1. Jahresversammlung 1978

Die Jahresversammlung vom 29. Oktober 1978 in Bösinggen umfaßte die üblichen statutarischen Traktanden. Im zweiten Teil der Versammlung konnte in einer kleinen Feier, die umrahmt wurde von Darbietungen des Bösinger «Meiesinger-Chörlis» sowie der neugegründeten Trachtengruppe Bösinggen, das 1000. Mitglied in unsern

Verein aufgenommen werden. Im weitem stellte sich die kulturelle Vereinigung «Pro Bösing» vor: Ferdinand Schmutz orientierte über Sinn und Zweck des Vereins, während Pius Käser in einem begeisternden Lichtbildervortrag Bösing zu alten Zeiten wiederaufleben ließ.

2. Tätigkeit des Vorstandes

Die Aufgabenverteilung innerhalb des Vorstandes erfuhr gegenüber dem Vorjahr keine Veränderung. Der 15köpfige Vorstand versammelte sich während der Berichtszeit insgesamt zu 5 Vollsitzungen. Dazu kamen Sitzungen von Unterausschüssen sowie die Teilnahme von Delegationen an verschiedenen Besprechungen.

2.1. Vortragsabend über die Sensler Mundart

Am 23. Februar fand in der Aula der Sekundarschule in Düdingen ein von unserem Verein organisierter Vortragsabend über die Sensler Mundart statt. Vier Referenten beleuchteten aus verschiedenem Blickwinkel Probleme und Eigenarten unserer Mundart. Der Vereinspräsident sprach über den Sprachraum, dessen Geschichte und Entstehung. Max Bürgisser zeigte die Stellung unserer Mundart innerhalb der Schweizerdeutschen Mundarten auf. Herbert Ming berichtete von seinen Erfahrungen im Umgang mit dem Sensler Dialekt beim Radio. Franz Aebischer krönte die mehrheitlich theoretischen Ausführungen mit Mundartvorträgen aus eigenen, noch unveröffentlichten Werken. Die Veranstaltung, die auch in der Presse ein gutes Echo fand, wurde von weit über 100 Personen besucht.

2.2. Belange des Natur- und Heimatschutzes

Entsprechend dem breitgefächerten statutarischen Aufgabenkreis des Vereins hat der Vorstand sich bemüht, die Interessen des Natur- und Heimatschutzes im Sensebezirk zu vertreten. Während wir noch an der letzten Jahresversammlung auf das Fehlen einer wirksamen Naturschutzvereinigung in Deutschfreiburg hinweisen mußten, können wir heute mit Befriedigung feststellen, daß sich diesbezüglich einiges getan hat. So begrüßen wir besonders die Untersektion Deutschfreiburg des Schweizerischen Naturschutzbundes sowie die Sektion Freiburg des WWF, die beide im vergangenen Jahr ihre Aktivität aufgenommen haben. Unser Bestreben ist es, die verschiedenen Kräfte jeweils auf ein gemeinsames Ziel hin in einer Aktionsgemeinschaft so zu vereinigen, daß dem angestrebten Ziel am meisten gedient ist. Es hat sich denn im vergangenen Jahr bereits auch eine erfreuliche Zusammenarbeit angebahnt.

Schießplatz Schwarzsee

Innerhalb des Berichtsjahres war die «Interessengemeinschaft zum Schutz des Muscherschlundes (IG)», der unser Verein maßgeblich angehört und die sich bekanntlich mit einer Petition gegen die Straße auf die Geißalp eingesetzt hat, zweimal vom Staatsrat empfangen bzw. zu einer Orientierung eingeladen worden. Am 3. November 1978 bot uns die Regierung bei einer Unterredung Gelegenheit, zu einem vom Staatsrat entworfenen Vorkonzept für den Schießplatz Schwarzsee Stellung zu nehmen. Diese Besprechung erbrachte eine Reihe von Übereinstimmungen, ließ aber auch einige Gegensätze erkennen. Im April 1979 wurden wir dann zusammen mit

andern Organisationen vom kantonalen Militärdirektor zu einer Orientierungssitzung eingeladen, bei der uns der vom Staatsrat in Verhandlungen mit dem EMD ausgearbeitete Entwurf eines Vertragsprotokolls in Ergänzung zum bestehenden Schießplatzvertrag unterbreitet wurde. Die Interessengemeinschaft konnte nach gründlichem Studium diesem Protokoll nicht zustimmen. Denn die in der Petition und im von der IG vorgelegten Gesamtkonzept enthaltenen Forderungen wurden nur zu minimalen und relativ unbedeutenden Teilen erfüllt. Gesamthaft gesehen bedeutete das Protokoll nicht eine beschränktere Schießtätigkeit im Schutzgebiet des Muschenschlundes, sondern sogar eine vermehrte. Und für den gesamten Schießplatz Schwarzsee waren die vorgeschlagenen Maßnahmen unserer Meinung nach größtenteils scheinbare Verbesserungen, die jedoch trotz der Leistungen des Kantons keine echte Konzession von Seiten des EMD bedeuteten. Trotz unserer ablehnenden Haltung haben wir dem Staatsrat gegenüber unsere weitere Gesprächsbereitschaft bekundet sowie vertretbare echte Vertragsverbesserungen auf Wunsch hin in Aussicht gestellt. Doch unser Brief vom 2. Mai 1979 ist bis heute unbeantwortet geblieben. Ebenso warten wir noch immer auf die vom Militärdirektor für den Frühling 1979 versprochene Ortbesichtigung im Gantrisch. Da wir aber nicht die einzigen Opponenten des Vertragsprotokolls sind und von verschiedenen politischen Parteien ein von allen annehmbares Gesamtkonzept für den Schießplatz gefordert wird, hoffen wir, der Staatsrat werde nicht ohne weitere Verhandlungen aus Gründen der Staatsräson und infolge finanziellen Zugzwangs die berechtigten Interessen der Petitionäre und der ganzen Bevölkerung des Sensebezirks übergehen, sondern sich weiterhin um eine akzeptable Lösung bemühen, die sowohl die militärischen und wirtschaftlichen als auch die naturschützerischen und touristischen Interessen in befriedigender Weise berücksichtigt, was unserer Meinung nach durchaus möglich ist.

Militärisches Übungsgelände unterhalb des Schiffensees

Durch einen Zeitungsartikel vom 17. März über die eventuelle Errichtung eines Schießplatzes unterhalb des Schiffensees orientiert, erachtete es der Vorstand, nachdem er weitere Erkundigungen eingeholt hatte, für richtig, sich in der Öffentlichkeit für die Erhaltung dieses wertvollen Biotops einzusetzen. Wir schrieben deshalb am 11. April dem Staatsrat eine entsprechende Stellungnahme, die auch den FEW als Landbesitzer, der Region Sense und den Anliegergemeinden zugestellt und in der Presse veröffentlicht wurde. Während eine Antwort vom Staatsrat ausblieb, erhielten wir von den FEW eine größtenteils klärende Antwort: Die FEW betrachten dieses Land als ihr unveräußerliches Besitztum, auf dem sie weder ein Servitut noch einen Vertrag zulassen, der Dritten Benützungsberechtigung auf die Dauer oder Erstellung fester Anlagen gewährt. Die FEW zeigen sich auch bereit, der Armee «von Fall zu Fall auf Zusehen hin und im bisherigen Rahmen die Benützung des Geländes zu erlauben, dies allerdings innerhalb der Grenzen, die sich die Armee selber auferlegt.» Dieser recht unklare Punkt veranlaßte die beiden Vorstände des Heimatkundevereins und der Untersektion Deutschfreiburg des Naturschutzbundes, die in dieser Frage eng zusammenarbeiten, die FEW um Klärung anzugehen. Die beiden Vereinigungen stellten ein Inventar der geschützten Pflanzen und Vögel im Saanegraben in Aussicht, erklärten sich bereit zur Mithilfe bei der Abgrenzung des schützenswerten Gebiets und verlangten eine die Rhythmen der Natur sowie das Erholungsbedürfnis der Menschen

berücksichtigende Einschränkung der militärischen Tätigkeit ohne jedoch diese grundsätzlich abzulehnen. In einem Ende August uns zugestellten Schreiben gingen jedoch die FEW unter Berufung auf juristische Gegebenheiten nicht auf unser Begehren ein, so daß wir uns im Interesse einer vollständigen Klärung um weitere Verhandlungen bemühen werden. Erfreulicheres bekamen wir diesbezüglich von der Region Sense zu hören, die nicht nur eine Schießeinschränkung an gewissen Tagen fordert, sondern auch bereit ist, den Saanegraben in das Inventar der schützenswerten Landschaften aufzunehmen.

Kiesausbeutung bei Menziswil, Gemeinde Düdingen

Im Interesse der integralen Erhaltung eines Gebietes der Landschaftsschutzzone I bei Menziswil wurde von uns am 17. April 1978 Einsprache gegen eine großangelegte Kiesausbeutung eingereicht. Diese Einsprache wurde nun nicht zuletzt dank uns dadurch gegenstandslos, daß das Unternehmen im März 1979 auf das Ausbeutungsgesuch verzichtete.

Alpweg Liechtana-Schwyberg

Im Amtsblatt vom 18. Mai 1979 legte die Alpweggenossenschaft «Schwyberg» den Perimeter und das generelle Wegnetz auf, worin u. a. auch ein Alpweg von der Liechtana auf den Schwyberg vorgesehen ist. Wenn wir diesen Weg als für die Alp- und Forstwirtschaft nützlich und sinnvoll erachten, so glaubten wir doch eine Einsprache betreffend den Umfang des Benützungsrechtes machen zu müssen. Im Vordergrund unseres Handelns lag der Gedanke, die Ruhe dieses Wander- und Erholungsgebietes dürfe im Sinne der touristischen Attraktivität nicht unnötig durch den lärmigen Privatverkehr gestört werden. Zudem glaubten wir auch, der nun teilweise bereits touristisch erschlossene Schwyberg sollte nicht durch den Privatverkehr konkurrenziert werden. Unsere auch von der die Einsprache behandelnden Schätzungskommission wohlwollend aufgenommene Argumentation konnte jedoch aus rechtlichen Gründen nicht berücksichtigt werden. Dieses uns anfangs September 1979 mitgeteilte Ergebnis hat nun den Vorstand bewogen, das Problem des Benützungsrechtes der größtenteils mit Bundesgeldern erbauten Alpwege grundsätzlich anzugehen. Wir werden demnächst an die entsprechenden staatlichen Stellen gelangen und gleichzeitig abzuklären versuchen, wie weit Vereinigungen wie die unsere im Interesse der Allgemeinheit einspracheberechtigt sein können.

Campingplätze im Sensebezirk

Die im letzten Jahresbericht erwähnten Gespräche mit dem staatlichen Planungsamt und der Region Sense zwecks Abklärung geeigneter Campingplätze im Sensebezirk fanden im Februar 1979 nach mehreren Sitzungen und Ortsbesichtigungen ihren Abschluß. Mit Hilfe eines Kriterienkatalogs wurden verschiedene Plätze ausgesondert, die sowohl dem Konzept der Region Sense als auch den Erfordernissen des Landschaftsschutzes entsprechen. Die Region Sense wurde vom kantonalen Baudirektor mit der Verwirklichung der Planung beauftragt.

2.3. Kulturkommission in den Gemeinden und Pfarreien

In einigen Gemeinden des Bezirks existieren seit noch nicht allzu langer Zeit Kulturkommissionen oder -vereine. Der Heimatkundeverein hat im Bestreben, die Kulturpolitik in den Gemeinden und Pfarreien zu fördern, diesen Tatbestand zum Anlaß genommen, eine Untersuchung über diese Kulturvereine vorzunehmen. Der Präsident sprach in Kurzreferaten vor den Ammännern und den Pfarreipräsidenten des Bezirks über Ziel und Zweck dieser Untersuchung, die mittels eines Fragebogens vorgenommen wurde. Der Großteil der Fragebogen ist nun bei uns eingegangen. Die Auswertung wird demnächst erfolgen können. Wir bezwecken, alle Gemeinden und Pfarreien über die bestehenden Organisationsformen zu informieren, zur Gründung solcher Vereine anzuregen und entsprechende Organisationsmöglichkeiten aufzuzeigen.

2.4. Kontakte zu den Freiburger Vereinen

Nach den ersten erfolgreichen Kontakten mit den Freiburger Vereinen im letzten Vereinsjahr haben wir uns kürzlich aufgrund einer Initiative unseres Vorstandsmitgliedes und «Auslandfreiburgervertreters» Marcel Waeber mit einem weiteren konkreten Vorschlag an die auswärts wohnenden Freiburger gewandt. Um unsern Landsleuten den Kontakt mit dem Sensebezirk bewahren zu helfen, haben wir ihnen unsere «Ortskenntnisse» in dem Sinn zur Verfügung gestellt, daß wir bereit sind, Referenten aus Politik, Wirtschaft und Kultur für allfällige Vorträge zu vermitteln.

2.5. Heimatkunde und Schule

Wir danken der kantonalen Erziehungsdirektion für das Gastrecht, das sie uns im Heft Nr. 48 der «Deutschfreiburger Schulinformation» gewährte. Wir konnten dadurch allen Lehrerinnen und Lehrern Deutschfreiburgs ausführliche Hinweise auf die von der Schweizerischen Gesellschaft für Volkskunde herausgegebenen Filme und Schriften über das alte Handwerk in der Schweiz geben. Dieses Anschauungsmaterial eignet sich ausgezeichnet für den Heimatkunde- und Volkskundeunterricht.

Im Bestreben, die Volksschüler für unsere nähere Heimat zu interessieren, wurde vom Heimatkundeverein früher jeweils der «Werktag der Schule» durchgeführt. Einer Anregung der letzten Jahresversammlung folgend wurden nun heuer aufgrund einer Vorstoßes unseres Protokollführers, Rafael Stritt, von Schülern Nachforschungen darüber angestellt, wie es zur Zeit unserer Großeltern ausgesehen haben mag. Es ging dabei darum, im Gespräch mit ältern Leuten ein Stück Vergangenheit zu erschließen. Eine Gruppe von Lehrern erarbeitete dazu die Grundlagen für die diesem Thema gewidmeten Schularbeiten der 5. und 6. Klasse.

3. Beiträge zur Heimatkunde

Die diesjährigen Beiträge erscheinen anfangs Oktober. Der vom kantonalen Bauernhausforscher Dr. J. P. Anderegg verfaßte Band I der Bauernhäuser des Kantons Freiburg unterscheidet sich bezüglich Umfang und Format mit seinen über 400 Seiten und 900 Illustrationen von der üblichen Reihe der Beiträge. Wir danken der Schweizerischen Gesellschaft für Volkskunde als Herausgeberin dafür, daß sie uns

diesen Band für die Zustellung an unsere Mitglieder überließ. Zunächst hatten wir aufgrund des Umfangs geglaubt, damit einen Zweijahresband machen zu müssen. Doch ist es uns in Zusammenarbeit mit dem deutschen geschichtsforschenden Verein des Kantons Freiburg nach langwierigen Verhandlungen, bei denen sich besonders unser Ehrenpräsident Josef Jungo für unsere Sache einsetzte, gelungen, das Buch zu solchen Bedingungen zu erhalten, daß wir es als normale Jahresgabe den Mitgliedern zustellen können. Allerdings wird die Vereinskasse dennoch arg strapaziert, so daß wir in einer Bettelaktion bei Banken und Industrien des Bezirks um Unterstützung bitten mußten. Es sei hier allen großzügigen Spendern für ihren Obolus bestens gedankt.

Einen großen Teil seiner Tätigkeit widmete der Vorstand im übrigen auch der Planung der zukünftigen «Beiträge zur Heimatkunde».

4. Mitgliederbestand

Die seit einigen Jahren anhaltende erfreuliche Zunahme des Mitgliederbestandes fand auch im Berichtsjahr ihre Fortsetzung. Obwohl wir keine spezielle Werbeaktion starteten, bewarben sich insgesamt 67 Personen um die Aufnahme.

Nebst diesem erfreulichen Bericht muß ich Ihnen jedoch auch vom Hinschied von 10 Mitgliedern unseres Vereins Kenntnis geben. Es sind dies:

Johann Aebischer, alt Lehrer, 1712 Tafers
Raymond Burnat, Haute Pierre, 1111 Echichens
Albin Carrel, alt Polizeikdt, 1712 Tafers
Bruno Fasel, Chefredaktor, 1700 Freiburg
Dr. Aloys Müller, Tivoli 4, 1700 Freiburg
Dr. Otto Portmann, Zahnarzt, 7130 Illanz
Dr. Carl Spycher, Guinzel 14, Freiburg
André Von der Weid, alt Staatsbankdirektor, Grand-Rue 21, Freiburg
Marie Wicky, ch. de Boisy 50, 1000 Lausanne
Guido Zurkinden, Generalunternehmer, 3172 Niederwangen

Ich möchte hier insbesondere zweier verstorbener Mitglieder ehrend gedenken. Es sind dies alt Chefredaktor Bruno Fasel und Lehrer Johann Aebischer aus Tafers. Bruno Fasel hat es während seiner 10jährigen Mitgliedschaft im Vorstand (1964–1974) verstanden, dem Verein immer wieder neue Impulse zu verleihen. Doch seine Verdienste um unsere Heimat reichen weit über das Wirken in unserem Verein hinaus, hatte er doch in seiner ganzen Tätigkeit stets nur das Wohl unseres Kantons und besonders des Sensebezirks im Auge.

Mit Hans Aebischer hat unser Verein eines seiner treuesten und besorgtesten Mitglieder verloren. Der Verstorbene hat wohl kaum je eine Versammlung verpaßt. Er hat uns zudem in mehreren fundierten Artikeln in den «Beiträgen zur Heimatkunde» ein sehr beachtenswertes Zeugnis seiner Kenntnis von Land und Leuten unseres Sensebezirks hinterlassen.

Wir haben auch 7 Austritte und Ausschlüsse wegen Nichtbezahlen des Beitrags oder Wohnortwechsel ohne Adreßangabe usw. zu verzeichnen.

Insgesamt zählt heute der Verein 1104 Mitglieder.

5. *Verschiedenes*

Viele Tätigkeiten des Vereins sind der Initiative des Gesamtvorstandes oder einzelner Mitglieder zu verdanken:

So schätzen wir uns glücklich, daß unser einziges weibliches Vorstandsmitglied, Frau Marie Haymoz, die Initiative zu einem Liederbüchlein ergriffen hat, das demnächst vom Katholischen Landfrauenverband herausgegeben wird.

Unser Vorstandsmitglied Josef Vaucher, Direktor der Volkshochschule, setzt sich stets dafür ein, daß die Volkshochschule heimatkundliche Themen bearbeitet. Ein der Einladung zur Jahresversammlung beigelegtes Werbeschreiben für diese Kurse möchte denn auch zum Besuch anregen.

Ein Ausschuß des Vorstandes bemühte sich, einer Anregung der letztjährigen Jahresversammlung folgend, um eine Neugestaltung unserer GV. Den Herren Peter J. Dietrich, Niklaus Duss, Robert Carrel und Josef Jungo sei an dieser Stelle für die Idee, deren Verwirklichung wir heute erleben, bestens gedankt.

Unser Verein hat im Berichtsjahr die gegenseitige Mitgliedschaft zur Trachtenvereinigung des Sensebezirks und zur Vereinigung zum Schutz von Sense und Schwarzwasser beschlossen, um so engeren Kontakt mit ähnlich interessierten Vereinigungen im Bezirk und über die Grenzen hinaus zu pflegen.

Im Verlauf des Berichtsjahres ist unser Verein auch der Radio- und Fernsehgenossenschaft Bern beigetreten. Der Vereinspräsident wurde kürzlich zum Mitglied der Arbeitsgruppe «Öffentlichkeit» innerhalb dieser Genossenschaft gewählt.

Der Redaktion des Schweizerdeutschen Wörterbuches standen wir auch in diesem Jahr als Auskunftsstelle zur Verfügung.

Ehrenpräsident J. Jungo und der Präsident waren an den Vorarbeiten jener Aktion beteiligt, die vom 21. Mai bis 2. Juni in der Stadt Freiburg unter dem Titel «Der Sensebezirk im Stadtzentrum von Freiburg zu Gast» stattfand.

Wir bemühten uns, möglichst alle Neuerscheinungen aus dem Sensebezirk zu erfassen und in der Kantonsbibliothek zugänglich zu machen.

Am 25. Februar hatte der Präsident Gelegenheit, bei der Vereinigung «Pro Bösingen» über die Ziele und den Zweck des Heimatkundevereins zu sprechen.

Im Hinblick auf mögliche Veranstaltungen in der kommenden Zeit wurden verschiedenen Kontakte gepflegt. Besonders ist auch die Möglichkeit gemeinsamer Veranstaltungen mit andern kulturellen Vereinen ins Auge gefaßt worden.

Schließlich hat der Vorstand unseres Vereins, aus dem heraus das Heimatmuseum entstanden ist, sich gegen ungerechtfertigte Vorwürfe gegen das Heimatmuseum in eindeutigen Voten zur Wehr gesetzt.

6. *Schluß*

Zum Schluß möchte ich vor allem den Mitgliedern im Vorstand, aber auch allen Vereinsmitgliedern, die wo immer sich die Gelegenheit bot, für die Interessen unseres Vereins einstanden, herzlich danken für ihre Mitarbeit. Die Unterstützung von ihnen allen ist erste und beste Voraussetzung für ein erfolgreiches Wirken unseres Vereins im Dienste unserer Bevölkerung und unseres Landes. Der Dank gilt auch der Presse und dem Radio für die stets wohlwollende Aufnahme unserer Anliegen. Ich schließe mit der Hoffnung, auch das neue Vereinsjahr werde im Geiste konstruktiver Aufbauarbeit unsere Ideale verwirklichen helfen.

MORITZ BOSCHUNG

Jahresbericht 1979/80

erstattet an der Jahresversammlung vom 20. September 1980 in St. Ursen

1. Jahresversammlung 1979

Den üblichen statutarischen Geschäften folgte an der Jahresversammlung vom 15. September 1979 in St. Antoni ein vorbildlich organisierter heimatkundlicher Teil, der fünf Exkursionsmöglichkeiten bot. Ganze Familien hatten erstmals die Möglichkeit, die Jahresversammlung mit einem heimatkundlichen Erlebnis zu verbinden. Unser Dank für das Zustandekommen der neuartigen Durchführung der Jahresversammlung geht an die Behörden der Gemeinde und insbesondere an die Kulturkommission von St. Antoni, ohne deren Mitarbeit dieser gelungene Tag undenkbar gewesen wäre.

2. Tätigkeit des Vorstandes

Der Vorstand fand sich in der Berichtsperiode sechs Mal zu Vollsitzungen zusammen. Einzelne Mitglieder waren zusätzlich als Vereinsvertreter an Ortsbesichtigungen, Verhandlungen und Sitzungen verschiedenster Art engagiert.

2.1. Veranstaltungen

Vortrag von Dr. Peter F. Kopp über «Spielkarten wozu? – Aus der Geschichte der Spielkarte in der Schweiz» am 14. März 1980 in Tifers (zusammen mit dem Geschichtsverein). Leider fand dieser Vortrag nur eine sehr schwach vertretene Zuhörerschaft. (Bericht in den FN am 23. 3. 1980.)

Ausstellung «Naturschutz in der Gemeinde» im Heimatmuseum in Tifers vom 22. März bis 20. April 1980. Diese Ausstellung, für die besonders in den Schulen und bei den Gemeindebehörden Reklame gemacht wurde, fand ein erfreuliches Echo in den Schulen. Nicht weniger als 22 Klassen besuchten die Ausstellung. Die Orts- und Gemeindebehörden jedoch, die für den Umweltschutz in den Gemeinden Entscheidendes beitragen können, glänzten durch Abwesenheit. (Bericht in den FN am 21. 3. und 17. 4. 80.)

Heimatkundlich-historische Wanderung zu den Schlössern am Schiffensee am 14. Juni 1980 (zusammen mit dem Geschichtsverein). Über 150 Personen nahmen an dieser allgemein mit Begeisterung aufgenommenen Wanderung teil. (Bericht in den FN am 17. 6. 80.)

2.2. Natur- und Heimatschutz

Gerade die Ausstellung über den Naturschutz in der Gemeinde hat uns klar gezeigt, daß das Umweltschutzbewußtsein in unsern Ratsstuben noch keine Selbstverständlichkeit ist, auch wenn zuzugeben ist, daß diesbezüglich im Sensebezirk in den letzten 10 Jahren einiges unternommen worden ist (ARA, KEVAG). Erfahrungsgemäß zeigt sich auf dem Gebiet des Natur- und Umweltschutzes der politische Aspekt unserer Vereinstätigkeit am deutlichsten. Unsere Interventionen kommen manchmal einer Behörde, einem Amt, einem Unternehmen oder auch einer Privatperson besonders dann ungelegen, wenn wir unserem statutarischen Auftrag und unserer

Überzeugung gemäß für den Schutz der Landschaft und der Umwelt und gegen rein materialistische und persönliche Interessen auftreten. Unser Dienst an der Gemeinschaft und unsere Verantwortung gegenüber unsern Nachkommen liegen jedoch wesentlich auch in der Erhaltung einer lebenswerten Umwelt. Eine wichtige Aufgabe unseres Vereins ist es deshalb, einerseits die Öffentlichkeit für den Umweltschutz zu sensibilisieren, andererseits unser moralisches Gewicht zum Schutz der Natur und zur naturfreundlichen Lösung von Problemen einzusetzen. In diesem Sinn haben wir im Berichtsjahr folgende Interventionen entweder weitergeführt oder neu vorgenommen:

Ausstellung «Naturschutz in der Gemeinde» (siehe oben).

Biotop unterhalb der Schiffenenseestaumauer: Die Schießplatzfrage hat eine relativ befriedigende Lösung zugunsten des Biotops gefunden, weil durch das Militär keine festen Anlagen und Installationen errichtet werden dürfen. Dagegen bleibt das Gebiet gemäß Artikel 33 MO für gelegentliche Schießübungen zugänglich.

Schützenswertes Gebiet Muschenschlund-Geißalp: Mit der Unterzeichnung des Zusatzvertrages zum bestehenden Schießplatzvertrag durch den Staatsrat ist vor allem für den Tourismus eine bescheidene Verbesserung erzielt worden. Das Hauptziel der «Interessengemeinschaft zum Schutz des Muschenschlundes» – unser Verein gehört ihr maßgeblich an – die möglichst ursprüngliche schützenswerte Landschaft integral zu erhalten und den Bau der Geißalpstraße sowie die intensivere Schießtätigkeit u. a. mit Schützenpanzern zu verhindern, wurde nicht erreicht. Es ist, nachdem leider die Alpenossenschaft Düdingen der Führung der Geißalpstraße auf ihrem Gebiet zugestimmt hat, demnächst mit deren Bau zu rechnen. Damit wird eines der letzten noch weitgehend unberührten Bergtäler im Senseoberland seinen Reiz und seine Bedeutung verlieren, und dies trotz dem Willen von fast 15 000 Petitionären, die sich mit uns solidarisiert hatten.

Das Problem der freien Benutzung der Alp- und Forsterschließungsstraßen durch jedermann und die damit zusammenhängende Gefahr der «Verblechung» der Alpen durch die Autolawine wurde von uns entsprechend der Ankündigung an der letzten Jahresversammlung weiterverfolgt. Auf unsere Initiative hin wird demnächst im Großen Rat ein entsprechender Vorstoß unternommen werden.

Der Vorstand hat sich gegen den Bau der Riesenrutschbahn am Schwarzsee ausgesprochen aus Gründen des Naturschutzes und des Erhalts eines ruhigen aktiven Wander- und Erholungsgebietes. (siehe FN vom 2. 5. 1980.)

Unsere Einsprache gegen die Errichtung des Campingplatzes Füllmattli bei Plaf-feien vom 31. Januar 1978 hatten wir im Interesse des Landschaftsschutzes beibehalten. Der Staatsrat wird demnächst über die entsprechende Einzonung entscheiden.

Seit fast einem Jahr verwenden wir uns dafür, die Düdinger Möser von privatem in öffentlichen Besitz überzuführen und deren Unterhalt zu garantieren. Die bisher sehr positiven Verhandlungen dürften demnächst zu ersten Entscheiden führen.

Die 1973 von uns heftig bekämpfte Starkstromleitung über den Schwyberg erfährt auf der Höhe von Schmutzes Schwyberg mit unserem Einverständnis eine verbesserte Linienführung.

Im Rohrmoos (Schwarzsee) unterstützen wir die vom WWF angeregte, von ETH Professor W. Klötzli unternommene Expertise, die eine endgültige Klärung über die bereits feststehende Bedeutung und den Wert des Rohrmooses erbringen soll.

Wir haben uns um Mitsprache bemüht bei der Festlegung des Trassees einer Starkstromleitung der FEW, welche von Eichholz aus quer durch den Sensebezirk bis Wünnwil und von da aus nach Schiffenen führen soll. Ein entsprechender Entscheid steht zur Zeit noch aus.

Beim Oberamtmann haben wir uns dafür verwendet, daß in der Frage der wilden Bauten am Schiffenensee und an der Sensenau die geltenden gesetzlichen Vorschriften konsequent angewendet und Rechtsungleichheit verhindert werden. Der Oberamtmann hat inzwischen in verdankenswerter Weise für beide Gebiete einen Räumungsbefehl für alle nichtbewilligten Bauten erlassen. Ob wirklich auch alle Objekte geräumt werden, hängt von der Staatsanwaltschaft und vom Staatsrat ab, der zu den eingegangenen Beschwerden Stellung zu nehmen hat. Wir erwarten, daß der Staatsrat nach den vielen Jahren des Nichtstuns den Mut aufbringen wird, dem gesetzeswidrigen Treiben ein Ende zu bereiten, wie dies andere Kantone längst gemacht haben. Damit würde gleichzeitig ein Exempel für andere Gebiete statuiert, in denen ein gleicher Schlamassel sich anbahnt.

2.3. Stellungnahme zum neuen Baugesetz

Wir danken dem Staatsrat dafür, daß er uns in das Vernehmlassungsverfahren über das neue Baugesetz einbezogen hat. In einem 7seitigen Bericht haben wir unsere Anliegen, Vorschläge und auch unsere Kritik vorgebracht. Wir vermissen besonders die angemessene Berücksichtigung des Landschaftsschutzes, das Rekurs- und Einspracherecht für kantonale Organisationen, die sich dem Natur- und Heimatschutz widmen, und das ungenügende Kontroll- und Aufsichtswesen. Wir haben unsere Stellungnahme noch in einem zweiten, gemeinsam mit dem WWF, dem Naturschutzbund und dem Fischerverband unterzeichneten Schreiben bekräftigt.

2.4. Kulturkommissionen in den Gemeinden

Die bereits vor einem Jahr angekündigte Auswertung unserer Umfrage in den Gemeinden und Pfarreien – ein Dokument von 15 Seiten – wurde den Gemeinden und Pfarreien im Sinn einer Orientierung und als Anregung zugestellt. Die Umfrage hat eindeutig den Nutzen der Kulturkommissionen und -vereine in den Gemeinden aufgezeigt. Zur Zeit gibt es solche Kommissionen und Vereine vor allem im mittleren und untern Sensebezirk. Wir haben nun jene Gemeinden, in denen noch keine solchen Vereinigungen bestehen, zu deren Gründung aufgefordert. Wir bitten aber auch unsere Mitglieder, durch ihre Initiative die Gründung von Kulturkommissionen und -vereinen zu provozieren. (Bericht in den FN vom 20. 5. und 22. 7. 80, im Bund am 9. 6. und in der Liberté am 20. 5. 80.)

2.5. Heimatkunde und Schule

Die bereits erwähnte Ausstellung «Naturschutz in der Gemeinde» fand bei den Schulen ein positives Echo. Aufgrund des Ausstellungsbesuchs hat die sechste Klasse der Primarschule Tafers in lobenswerter Weise eine Hecke angepflanzt, wobei sie vom Gemeinderat unterstützt wurde.

Unser Vereinskassier Marcel Chardonens organisierte an der Sekundarschule Plaffeien eine von den Schülern begeistert aufgenommene Konzentrationswoche zum Thema Heimatkunde.

Unser Vorstandsmitglied Dr. Niklaus Duss amtierte als Kursleiter an den Schweizerischen Lehrerfortbildungstagen in Freiburg. Sein Kurs galt der Kenntnisnahme der freiburgischen Landschaft und Geschichte. Dabei hielt der Vereinspräsident einen Vortrag zum Thema «Heimat und Schule am Beispiel des Heimatkundevereins» und der Ehrenpräsident stellte des Heimatmuseum vor.

3. Beiträge zur Heimatkunde

In Vorbereitung stehen für 1980: «Kunstführer Sensebezirk», verfaßt von Dr. Hermann Schöpfer und Dr. Jean-Pierre Anderegg. Er wird voraussichtlich kurz vor Weihnachten an die Mitglieder abgegeben werden können. 1981 wird der Jahresband aus Anlaß der 500-Jahr-Feier des Eintritts von Freiburg in die Eidgenossenschaft historischen Themen gewidmet sein. Im Jahre 1982 ist ein Trachtenband über die Sensler Trachten vorgesehen.

4. Mitgliederwesen

Wir verzeichnen insgesamt 81 Neueintritte. 12 Mitglieder traten aus dem Verein aus oder mußten wegen Nichtbezahlung des Jahresbeitrages, Wohnortwechsel ohne Adreßangabe usw. ausgeschlossen werden. 13 Vereinsmitglieder schieden durch Tod für immer von uns:

alt Staatsrat Alfons Roggo, Gründungspräsident, Freiburg
German Kolly, Verfasser der Sagen und Märchen, Giffers
Franz Aebischer, Düdingen
Xaver Dousse, Oberschrot
Kanis Fasel, St. Ursen
Peter Gauch, Giffers
Josef Gobet, Schmitten
Leo Müller, St. Antoni
Kanis Riedo, Wünnewil
Eloi Rossier, Le Landeron
Viktor Tinguely, Wünnewil
Jakob Waeber, Bösinggen
Alfons Zbinden, Freiburg

Mitgliederbestand heute: 1167.

Ich möchte an dieser Stelle dreier verstorbener Mitglieder besonders gedenken, die sich um den Verein verdient gemacht haben:

Viktor Tinguely, alt Lehrer aus Wünnewil, hat in mehreren Beiträgen die Kenntnisse, die er über die Glocken aller Kirchen und Kapellen im Sensebezirk und in Jaun zusammentrug, festgehalten. Er hat damit eine heimatkundlich sehr wichtige und wertvolle Arbeit geleistet.

Mit alt Lehrer German Kolly, erster Preisträger der Deutschfreiburgischen Arbeitsgemeinschaft und Ehrenbürger von Giffers, hat der Heimatkundeverein einen seiner größten Förderer und der Sensebezirk einen seiner besten Kenner verloren. German Kolly war schon bei der Gründung des Vereins 1926 maßgeblich beteiligt. Er stellte

dem Verein während 42 Jahren von 1926 bis 1968 als Vorstandsmitglied sein ganzes Wissen und seine Schaffenskraft zur Verfügung. Die «Beiträge zur Heimatkunde» sind wesentlich durch sein Werk geprägt. Seine Geschichte der Gemeinde und Pfarrei Giffers ist ein Musterbeispiel informativer und umfassender Dorfgeschichte. Unbestritten das größte Verdienst von German Kolly bleibt jedoch seine Sammlung der alten Volkslieder und vor allem der Sagen aus dem Senseland. Diese Sammlung ist, verglichen zum geographischen Raum, den sie umfaßt, eine der umfangreichsten in der Schweiz. Sie verrät aber auch durch ihre heimatliche, leichtflüssige Sprache den volksnahen Verfasser.

Abschied nehmen für immer mußten wir vom Gründer und Initiator unseres Vereins, Ehrenpräsident Alfons Roggo. Alt Staats- und Ständerat Roggo war es, der 1926 noch als Lehrer die Gründungsversammlung einberief im Bewußtsein, daß vor allem auch in der Schule dem volksnahen Heimatgedanken mehr nachgekommen werden müsse. Durch das ständige Organ sollten der Sensler Bevölkerung und der Schule heimatkundliche Beiträge zur Verfügung gestellt und das Interesse für die Heimatkunde des Sensebezirks geweckt werden. Mit viel Mut und Durchsetzungsvermögen setzte Alfons Roggo zusammen mit seinen Lehrerkollegen Bernhard Rappo und German Kolly trotz behördlicher Druckversuche die Idee in die Tat um. Daß der neugegründete Heimatkundeverein offensichtlich einem Bedürfnis entsprach, beweist die Tatsache, daß ihm schon im Gründungsjahr 115 Mitglieder beitraten. Seit der Gründung 1926 bis 1964 präsierte Roggo den Verein mit großer Umsicht und Verbundenheit, obwohl er inzwischen den Lehrerberuf aufgegeben und sich Verwaltungsaufgaben gewidmet und anschließend eine politische Laufbahn eingeschlagen hatte, die ihn vom Oberamt über den Staatsrat bis zum Ständerat – dem ersten Deutschfreiburger Standesvertreter in Bern – führte. Ihm ist es weitgehend zu verdanken, daß der Heimatkundeverein ins Bewußtsein der Sensler eindrang. Er zog sich nach 37 Jahren Präsidium 1964 aus der direkten Vereinstätigkeit zurück. Für seine Verdienste ernannte ihn die Jahresversammlung 1964 zum ersten Ehrenpräsidenten unseres Vereins.

5. Verschiedenes

Wir waren erfolgreich mit einem Schreiben für den Beitritt zur Radiogenossenschaft Bern, um dort die Stellung und die Anliegen Deutschfreiburgs besser zu vertreten. Die Zahl der Deutschfreiburger Genossenschaftler erhöhte sich dank unserer Initiative um das Vierfache.

Der Redaktion des Schweizerdeutschen Wörterbuches standen wir weiterhin als Auskunftsstelle zur Verfügung.

Wir haben an der Ausarbeitung der Grundlagen und an der Durchführung des auf kantonaler Ebene erstmals organisierten Blumenwettbewerbs maßgeblich mitgewirkt. Die Resultate dieses Wettbewerbs, an dem auch 7 Sensler Gemeinden teilnahmen, werden im Oktober bekanntgegeben.

Auf Vorschlag unseres Vorstandsmitgliedes, Frau Marie Haymoz, hat der Katholische Landfrauenverband ein Inventar der Wegkreuze des Sensebezirks aufgenommen und die Pflege und den Schmuck dieser Kreuze als ständige Aufgabe übernommen. Das eine oder andere verfallene Zeichen der Volksfrömmigkeit wurde bereits ersetzt.

Mit der Deutschfreiburgischen Arbeitsgemeinschaft und dem Deutschen Geschichtsforschenden Verein pflegten wir enge Kontakte, um mögliche gemeinsame Aktionen zu unternehmen und Zweispurigkeiten zu verhindern.

Der Präsident hat dem jubilierenden Dütschfryburger-Verein Basel in Tafers die Grüße und Glückwünsche unseres Vereins überbracht.

Zur Association Joseph Bovet, dem Dachverband aller Freiburger Vereine außerhalb des Kantons, haben wir im Hinblick auf eventuelle künftige Zusammenarbeit Kontakt aufgenommen.

Die Sammlung heimatkundlicher Erscheinungen aus dem Sensebezirk wurde weitergeführt und in der Kantonsbibliothek deponiert. Ein Verzeichnis wird in den nächstjährigen «Beiträgen» erscheinen.

Auf die besser vorzunehmende Gestaltung unserer Friedhöfe, die heute leider viel von ihrer ehemaligen örtlichen Eigenheit und Vielfalt verloren haben, hat unser Vizepräsident, H. H. Pfarrer Thomas Perler in drei Artikeln in den Freiburger Nachrichten aufmerksam gemacht (9., 16. und 23. Nov. 1979). Wir werden dem Thema in Zukunft noch mehr unsere Aufmerksamkeit widmen.

6. *Schluß*

Es bleibt mir abschließend nur noch, allen Vorstandsmitgliedern recht herzlich für ihre Mitarbeit zu danken. Ebenso danke ich allen Vereinsmitgliedern, die sich im stillen oder in der Öffentlichkeit für die Belange der Heimat- und Naturkunde, des Natur-, Heimat- und Landschaftsschutzes, für unsere Sprache und unsere Kultur einsetzen. Danken möchte ich auch allen Vertretern von Presse und Radio, die unsere Anliegen stets wohlwollend aufgenommen haben. Auf alle Freunde der Heimatkunde sind wir angewiesen, wenn unser Verein weiterhin zwar weltoffen, aber heimatverbunden zum Wohl von uns und unsern Nachkommen wirken soll, wie dies unsere feste Absicht ist.

MORITZ BOSCHUNG

Jahresbericht 1980/81

erstattet an der Jahresversammlung vom 19. September 1981 in Brünisried

1. Jahresversammlung 1980 in St. Ursen

Der statutarische Teil der Versammlung war gekennzeichnet durch die Wahlen. Sechs bisherige Mitglieder (Robert Carrel, Peter J. Dietrich, Marcel Hayoz, Josef Jungo, Raphaël Stritt und Marcel Waeber) verließen den Vorstand. An ihrer Stelle wurden neu in den Vorstand gewählt: Frau Bernadette Wolhauser-Brügger, Direktionsekretärin, Düdingen; Dr. Anton Brühlhart, Oberförster, Düdingen; Erich Hirt, Abschlußklassenlehrer, Gurmels; Elmar Perler, Advokat, Wünnewil; Paul Tinguely, Meisterlandwirt, St. Ursen. Im weiteren genehmigte die Versammlung trotz angespannter Finanzlage des Vereins einen Zuschuß von Fr. 1000.— an das vom Verein

gegründete Heimatmuseum in Tafers. Im heimatkundlichen Teil, der von den St. Ursen glänzend bestritten wurde, wurde St. Ursen in Wort und Bild vorgestellt. Den Abschluß bildete ein Picknick im nahen Schwandholz.

2. Tätigkeit des Vorstandes

Bei der Neukonstituierung des Vorstandes übernahm Frau Wolhauser das Amt der Sekretärin, während die übrigen Ämter bei den bisherigen Amtsinhabern verblieben: H. H. Thomas Perler, Pfarrer, Vizepräsident, Plaffeien; Marcel Chardonens, Sekundarlehrer, Kassier, Plaffeien.

Der Vorstand versammelte sich im Berichtsjahr fünf Mal zu mehrstündigen Sitzungen. Einzelne Mitglieder vertraten ferner unseren Verein in andern Organisationen, bei Kommissionen und Verhandlungen verschiedener Art.

2.1. Veranstaltungen

Im Heimatmuseum Tafers fand vom 14. März bis 10. Mai 1981 eine vom Verein in Zusammenarbeit mit der Kantonalen Jagd- und Fischereiabteilung sowie dem Jagdschutzverein Hubertus des Sensebezirks organisierte Ausstellung zum Thema «Wild und Wald» statt. Die vom Naturhistorischen Museum Bern zu Verfügung gestellte Ausstellung wurde von uns durch spezifisch freiburgische Gesichtspunkte sowie einen Faltprospekt ergänzt. Die Ausstellung fand einen sehr regen Zuspruch. (Bericht in den FN am 14. März und 10 April, in der Tribune de Lausanne am 16. März 1981.)

Besuch des Naturreservates Auriéd bei Klein-Bösingen. Am 14. und 21. Mai fanden unter der Leitung von Prof. Dieter Meyer von der Uni Freiburg, dessen Assistenten Andreas Zurwerra und dem Ornithologen Kurt Rytz Nachtexkursionen in das neugeschaffene Naturreservat statt. Diese vom Heimatkundeverein organisierten Ausflüge fanden bei den Teilnehmern helle Begeisterung, zeigten sie doch den Reichtum und die Vielfalt dieses mit Recht jetzt auch durch die Taleraktion unterstützten Naturschutzgebietes von nationaler Bedeutung auf.

2.2. Natur- und Heimatschutz

Bei zwar allgemein gestiegenem Natur- und Heimatschutzbewußtsein ist nach wie vor auch bei uns ein krasser Unterschied zwischen idealen Vorstellungen und tatsächlichen Gegebenheiten festzustellen. Bei Bau- und Einzonierungsverfahren beachten einige Behörden und Planer die Bedürfnisse des Natur- und Heimatschutzes viel zu wenig, während Privatinteressen sich recht leicht durchsetzen können. Noch sind sich bei weitem nicht alle, die mit Um- und Neubauten betraut werden, genügend der Verantwortung bewußt, die sie auf sich nehmen, indem sie durch ihre Tätigkeit das Gesicht unserer Landschaft für lange Zeit prägen. Die Folgen zu wenig überlegter und integrierender Planung und Bebauung mögen zwar beim einzelnen Objekt scheinbar nicht groß ins Gewicht fallen, wirken sich jedoch im Gesamten und auf die Dauer sehr schwerwiegend aus. Mit dem in letzter Zeit sich häufenden Abbruch schützenswerter Bauten, mit dem krampfhaften Bemühen einzelner Gemeinden, um jeden Preis Wohn- und/oder Chaletzonen zu erschließen, mit den gewaltsamen Straßenkorrekturen und dem Sich-städtisch-geben, gehen sowohl viel Einzelkulturgut als auch die gesamte Kulturlandschaft und die typisch ländlichen Züge unserer Dörfer verloren.

Der Verlust dessen, was einst und bis vor kurzem den Reiz und die besondere Eigenart unseres Gebietes ausmachte, mag zwar punktuell eine wirtschaftliche Besserstellung zur Folge haben, dürfte sich jedoch insgesamt und auf die Dauer rächen mit dem Verlust der Identität und der Lebenswerte unserer Dörfer und Weiler. Die Bemühungen unseres Vereins haben deshalb mit der betonteren Vertretung von Natur- und Heimatschutzanliegen einen eigentlichen Schwerpunkt erhalten. Es geht uns dabei nicht um ein starres Festhalten überkommener Formen, sondern darum, mitzuhelfen, das nicht nur schlechte und ebenso wenig nur gute Neue maßvoll mit dem Erhaltenswerten zu verbinden. Die kulturellen Eigenarten sollen nicht zugunsten einer Allerweltskultur aufgegeben werden. Unsere Gegend, unsere Dörfer und Weiler sollen lebenswert bleiben.

Abbruch schützenswerter Häuser. Der Vorstand hat dem Staatsrat am 7. Oktober 1980 seine Besorgnis über den sich häufenden Abbruch schützenswerter Häuser mitgeteilt und ihn gebeten, mit der Abbruchbewilligung zurückhaltender zu sein. Begründet liegt unser Vorstoß in der Tatsache, daß allein im Sensebezirk drei zum Teil als sehr wertvoll und typisch klassierte ländliche Bauten die Abbruchbewilligung – sei es vom Staatsrat oder vom Oberamtmann – erhielten, die unserer Meinung nach hätten erhalten werden können. Im Falle des der Gemeinde Tentlingen gehörenden Hauses, das dem neuen Gemeindehaus weichen muß, konnte eine halbwegs befriedigende Lösung gefunden werden, indem dieses Haus abgebrochen und ins Freilichtmuseum Ballenberg überführt wurde, wo es – und dies ist der Trost – als recht guter und typischer Vertreter eines Sensler Hauses aus dem 18. Jahrhundert aufgestellt werden wird. Doch bleibt die Frage offen, ob bei diesem Haus – wenn es schon für Ballenberg gut genug ist – nicht umso mehr alles hätte unternommen werden müssen, um es hier an jenem Standort als Zeuge der hervorragenden Sensler Zimmermannskunst zu belassen, wo es eigentlich hingehört.

In die gleiche Richtung zielte auch ein diesem Thema gewidmeter Artikel des Vereinspräsidenten in den Freiburger Nachrichten vom 18. Oktober 1980, sowie eine im Fernsehen DRS ausgestrahlte Sendung im Blickpunkt Region am 28. November 1980. Ferner hat sich unser Vorstandsmitglied, Großrat Josef Vaucher, in einer kleinen Anfrage in der Novembersession an die Regierung gewandt mit der Bitte um Auskunft, was sie zum Erhalt schützenswerter Bauten zu tun gedenke. In der Antwort verwies der Staatsrat auf das in Ausarbeitung befindliche Bau- und Raumplanungsgesetz, in dem gewisse Schutzbestimmungen vorgesehen seien. Im übrigen gab der Staatsrat seiner Bereitschaft Ausdruck, dem Anliegen im Rahmen der bestehenden gesetzlichen Bestimmungen Rechnung zu tragen.

Unsere Einsprache gegen den Campingplatz Füllmattli bei Plaffeien haben wir, wie bereits an der Jahresversammlung 1980 gemeldet, aus grundsätzlichen Überlegungen insbesondere des Landschaftsschutzes aufrechterhalten. Der Staatsrat wies zwar unsere Einsprache ab, doch wurde mit der Bewilligung gewissen von uns vorgebrachten Argumenten Rechnung getragen (Beschluß vom 28. Oktober 1980).

Das Problem der freien Benutzung der Alp- und Forsterschließungsstraßen durch jedermann und die damit zusammenhängende Autolawine auf den Alpen haben wir weiterverfolgt. Auf unser Ersuchen hin und nach entsprechenden Aussprachen hat Großrat Felix Bürdel in der Februarsession 1981 ein Postulat eingereicht, in dem er verlangte, daß in dem in Vorbereitung stehenden Einführungsgesetz zum Straßen-

gesetz eine staatliche Kommission bestehend aus Vertretern aller interessierter Kreise zu schaffen sei. Aufgabe dieser Kommission sollte es sein, auf dem ganzen Kantonsgebiet die Verkehrsregelung auf den Alp-, Wald- und Güterwegen vorzunehmen.

Wie wir eben erfahren haben, hat der Staatsrat in der laufenden Septembersession dieses Postulat und die Bildung einer solchen Kommission angenommen. Wir sind damit mit unserem Anliegen dem gesteckten Ziel weitgehend nachgekommen, denn wie es im Postulat ausdrücklich heißt, sollen mit angemessenen Verkehrsbeschränkungen z. B. «Nebenstraßen im Rahmen eines generellen Erschließungs-Straßennetzes für den Motorfahrzeugverkehr gesperrt werden, um den Wanderern und Erholungssuchenden besser zu entsprechen ... Solche Maßnahmen könnten aber auch zur Erhaltung von schützenswerten Gebieten beitragen ...» (siehe FN, 13. Februar 1981 und 18. September 1981). Wir danken Herrn Bündel für seine Bereitschaft bestens.

Das Galterntal liegt an einem beliebten Wanderweg. Viele der zu einem guten Teil der Stadt Freiburg gehörenden Häuser am Unterlauf der Galtera dienten einst als Mühle, Stampfe, Reibe oder Sage, sind heute jedoch zweckentfremdet oder stehen leer. Der Verein hat nun dem Gemeinderat Freiburg die Idee unterbreitet, im Galterntal eine Art Freilichtmuseum zu verwirklichen, in dem die Ausnutzung der Wasserkraft in früheren Zeiten gezeigt werden könnte. Dies wäre vom Ort und der noch bestehenden Bausubstanz her durchaus realisierbar. Der Gemeinderat Freiburg hat sich zu unserem Vorschlag positiv geäußert und sich bereit erklärt, diese Möglichkeit in die künftige Gestaltung des Galterntales einzubeziehen (siehe FN, 3. Januar 1981).

Wir haben beim kantonalen Planungsamt unsere Besorgnis über eine neue elektrische Leitung, welche von Eichholz bis Wünnwil quer durch den Sensebezirk gelegt werden soll, vorgebracht und uns bereit erklärt, bei der Suche nach der bestmöglichen Linienführung mitzuhelfen. Wir haben von diesem Amt die Zusicherung erhalten, daß unser Verein zur Diskussion über diese Linie eingeladen werden wird (14. November 1980).

2.3. Stellungnahme zum neuen Bau- und Raumplanungsgesetz

Nachdem wir in verdankenswerter Weise vom Staatsrat in das Vernehmlassungsverfahren zum neuen Gesetz einbezogen worden waren und gemeinsam mit sieben andern Umweltschutzorganisationen unsere Meinung kundgetan haben (siehe dazu den letztjährigen Jahresbericht), erschienen am 30. Dezember 1980 Boschaft und Gesetzesentwurf zuhanden des Großen Rates. In diesem Gesetzesentwurf vermissen wir nach wie vor die angemessene Berücksichtigung unserer Anliegen, d. h. vor allem das Rekurs- und Einspracherecht für Organisationen von kantonaler Bedeutung, die sich ihren Statuten gemäß dem Umwelt-, Natur- und Heimatschutz oder ähnlichen Zielen widmen. Wir haben deshalb der vorberatenden Großratskommission unsere Anliegen mit entsprechender Begründung zukommen lassen. Wir hoffen, daß, wenn nicht schon die Kommission, dann doch die Fraktionen oder das Plenum unsere Vorschläge angemessen berücksichtigen werden. Wir glauben, daß das de facto schon bestehende Einsprache- und Rekursrecht im Interesse aller Beteiligten gesetzlich verankert werden sollte. Die Gefahr eines Mißbrauchs dieses Rechts besteht nicht, was sowohl die eigene Erfahrung als auch jene der Organisationen auf gesamtschweizerischer Ebene, die dieses Recht besitzen, zeigen. Ich bitte deshalb unsere Volksvertreter, in diesem Sinne zu votieren.

2.4. *Aktion alte Obstsorten*

Der Heimatkundeverein möchte alle typisch freiburgischen Obstsorten erhalten und der Nachwelt überliefern. Zu diesem Zweck haben wir im März 1981 einen ersten Aufruf gestartet, um den Standort von solchen Sorten zu erfahren. Das Echo, das wir erhielten, ist sehr ermunternd: 14 Sorten wurden bisher gemeldet. Der Einladung zur Jahresversammlung haben wir ein weiteres Meldeblatt beigelegt, mit dessen Hilfe wir die Kenntnisse und das Vorkommen bereits gemeldeter oder neuer Sorten erweitern und verbessern wollen. Wir bitten unsere Mitglieder, uns tatkräftig zu unterstützen.

Parallel zu dieser Aktion haben wir uns auf die Suche nach einem Stück geeignetem Land gemacht, auf dem wir die typisch einheimischen Obstsorten nachziehen könnten. Gleichzeitig haben wir einer Baumschule den Auftrag zu den entsprechenden Vorbereitungsarbeiten erteilt. Inzwischen hat uns auch Herr Otto Fasel in St. Ursen das für unseren Obstgarten notwendige Land zur Verfügung gestellt. Bereits diesen Herbst werden etwa 10 Sorten angepflanzt werden können. In einigen Jahren wird somit den Mitgliedern der Obstgarten des Heimatkundevereins zur Verfügung stehen. Ich danke bei dieser Gelegenheit Herrn Otto Fasel ganz herzlich für sein großzügiges Entgegenkommen. Ebenso danke ich auch unserem Vorstandsmitglied Dr. Anton Brühlhart bestens, der diese Aktion betreut.

2.5. *Die Düdinger Möser*

Seit Ende November 1979 laufen Verhandlungen, deren Ziel es ist, die Düdinger Möser (Waldegg-, Garmiswil- und Düdinger Moos) in den öffentlichen Besitz der Gemeinde Düdingen zu bringen, damit deren Erhalt gesichert werden kann. Die ganze Möserlandschaft, die durch staatsrätlichen Beschluß schon unter Naturschutz steht, umfaßt rund 20 Hektaren. Die Verhandlungen verliefen bisher gesamthaft gesehen erfreulich und erfolgsversprechend. Folgende Arbeiten wurden aufgrund der Initiative des Heimatkundevereins bereits unternommen:

Inventarisierung der Möser. Folgende Inventare wurden erarbeitet:

- Bericht zur Schutzwürdigkeit aus zoologischer Sicht, von Prof. Dr. Dieter Meyer, Uni Freiburg (Juni 1980)
- Bericht über die Vogelarten, von André Fasel vom Naturhistorischen Museum Freiburg (Juli 1980)
- Bericht über die Pflanzenarten, von Prof. Dr. J. Wattendorf, Uni Freiburg, und Niklaus Baumeyer, Düdingen (Februar 1981)

Diese Berichte haben gezeigt, daß das Gebiet der Düdinger Möser sowohl in biologischer wie auch pflanzlicher Hinsicht ein sehr wertvolles Biotop darstellt.

Ein spezialisiertes Büro für angewandte Ökologie wurde im weitem beauftragt, für die Möser einen Herrichtungs- und Unterhaltsplan zu erstellen. Dieser Plan lag im Juli 1981 in der endgültigen Fassung vor.

Parallel zu diesen Arbeiten verliefen die Verhandlungen zur Finanzierung und zur Abtretung der Möser an die Gemeinde. Sowohl bei den Vertretern der Autobahn, in deren Besitz sich das Waldegg- (43 650 m²) und das Garmiswilmoos (8 707 m²) befinden als auch bei den Privaten, die im eigentlichen Düdinger Moos (169 452 m²) Besitzer sind, stießen wir auf großes Verständnis. Im Verlaufe des Jahres gelang es uns, sowohl von der Autobahn als auch von einem großen Teil der Privaten die

Zustimmung zum Verkauf ihres Anteils in den Mösern zu erhalten, allerdings jeweils uner der Bedingung, daß die Herrichtung und der Unterhalt durch die Gemeinde sichergestellt werden. Zu diesem Zweck haben wir gemeinsam mit dem Naturschutzbund, dem Autobahnbüro und der Gemeinde Düdingen einen Dienstbarkeitsvertrag für das Waldegg- und das Garmiswilmoos sowie ein Reglement für die zukünftige «Möser-Kommission» aufgestellt, über die sich alle beteiligten Parteien am vergangenen 10. September 1981 grundsätzlich geeinigt haben. Somit steht einer Übergabe dieser der Autobahn gehörenden Möser heute nichts mehr entgegen.

Im eigentlichen Düdinger Moos liegt uns von mehreren Privatbesitzern die Zustimmung zum Verkauf ihres Moosanteils vor. Rund 140 000 m² der total 169 452 m² können von der Gemeinde zu einem verantwortbaren Preis erworben werden. Besonders verdankenswert hervorzuheben ist hier die großzügige Geste der Pfarrei Düdingen, die ihren Anteil von über 14 000 m² gratis zu den obengenannten Bedingungen abgibt (Beschluß der Pfarreiversammlung vom 26. Juni 1981). Wir hoffen, daß sich auch die übrigen Landbesitzer noch zum Verkauf ihres Landanteils bereitfinden und die Übergabe an die Gemeinde demnächst wird stattfinden können.

Die Idee, die Düdinger Möser auf das 800-Jahrjubiläum der Gemeinde Düdingen zu bringen, wäre ohne das bedeutende finanzielle Engagement der Gemeinde Düdingen nie Realität geworden. Dank der Weitsicht und der Großzügigkeit der Gemeindeversammlung Düdingen, die am 19. Juni 1981 einen Rahmenkredit von Fr. 150 000.— (minus die zu erwartenden Subventionen) versprochen hat, werden Schutz, Herrichtung und Unterhalt dieser Möser verwirklicht werden können. Der Wille der Gemeinde, in unmittelbarer Dorfnähe ein sehr wertvolles Naturreservat der Nachwelt zu erhalten, und das entsprechende finanzielle Engagement sind im Kanton, wenn nicht in der ganzen Schweiz, bisher einmalig und besonders lobens- und verdankenswert. Ich möchte aber auch die Subvention des Staates Freiburg bestens verdanken, der sich im Jubiläumsjahr mit Fr. 40 000.— an den Kosten beteiligt. Im weiteren sind vom Bund Subventionen in der Höhe von rund 25 % zu erwarten.

Wenn auch der Heimatkundeverein in der ganzen Angelegenheit «Düdinger Möser» federführend war, so sei doch die aktive Mithilfe des Schweizerischen Naturschutzbundes und dessen Freiburger Sektion sowohl finanziell, materiell als auch personell besonders verdankt.

3. Beiträge zur Heimatkunde

Kurz vor Weihnachten 1980 konnten wir den Mitgliedern die Beiträge zur Heimatkunde 1980 abgeben. Der von Dr. Hermann Schöpfer und Dr. Jean-Pierre Anderegg verfaßte «Kunstführer des Sensebezirks» stieß im allgemeinen auf ein sehr gutes Echo. Wir verdanken namhafte Unterstützungsbeiträge, die es uns ermöglichten, Kunstführer zu einem erschwinglichen Preis herzustellen, folgenden Unternehmen und Institutionen:

– Loterie Romande (dank der Vermittlung der Erziehungs- und Kultusdirektion des Kantons Freiburg)	Fr. 4 000.—
– Schweiz. Bankgesellschaft	Fr. 2 000.—
– Deutschfreiburger Verband der Raiffeisenkassen	Fr. 500.—
– Freiburger Staatsbank	Fr. 500.—
– Kreditgenossenschaft des Sensebezirks	Fr. 30.—

Für 1981 ist im Jubiläumsjahr des Kantons Freiburg ein Band mit mehreren Beiträgen vor allem zur Geschichte und zum Schulwesen vorgesehen. Der Band dürfte kurz vor Weihnachten erscheinen.

4. Mitgliederwesen

Im Berichtsjahr traten 76 Mitglieder neu dem Verein bei. 21 traten aus dem Verein aus oder mußten wegen Nichtbezahlung des Jahresbeitrages, wegen Wohnortwechsel ohne neue Adreßangabe u. ä. aus dem Verein ausgeschlossen werden. Der Verein verlor zudem durch Todesfall 4 Mitglieder:

Josef Jungo, Dipl. Forsting. ETH, alt Oberforstinspektor, Präsident des Heimatkundevereins 1964–1977, Ehrenpräsident seit 1977, Freiburg
Eugen Aebischer, alt Oberamtmann, Wünnewil
Franz Brühlhart, Kassaverwalter, Überstorf
Robert Burger, Industrieller, Gontenschwil

Der heutige Mitgliederbestand beträgt 1210, was einer realen Zunahme um 45 Personen entspricht.

Ich möchte hier besonders eines Mitgliedes gedenken, das sich um unseren Verein, um den Sensebezirk und den Kanton Freiburg sehr verdient gemacht hat: alt Oberforstinspektor Josef Jungo. Josef Jungo gehört sozusagen zu jener «Gründergeneration», die in den 1920er Jahren in Zürich an der ETH studierten, den Schritt aus dem Sensebezirk wagten und dann außerhalb des Bezirks zu Ehren kamen. Er ist eine jener Persönlichkeiten, die als erste den bekannten Minderwertigkeitskomplex der Sensler überwandten. Zurück in die heimatliche Gegend, widmete er sich mit seinem reichen Wissen und seiner großen Erfahrung unserem Verein, dem er von 1964 bis 1977 als Präsident vorstand. In dieser Zeit verhalf er dem Verein zum eigentlichen Durchbruch, was sich nicht zuletzt in der stark zunehmenden Mitgliederzahl äußerte, die von 630 auf über 900 anstieg. In dieser Zeit erschienen auch eine Reihe abwechslungsreicher Beiträge, darunter der von Josef Jungo selber verfaßte über die Mühlen des Sensebezirks. Auch nach seinem Rücktritt als Präsident blieb der Verstorbene bis zu seinem Tod dem Verein als Ehrenpräsident mit Rat und Tat zur Seite. Seinen Einsatz für den Sensebezirk und dessen kulturelle Selbstfindung krönte Josef Jungo mit der Schaffung des Sensler Heimatmuseums in Tafers, das 1975 eingeweiht werden konnte. Damit wurde eine schon in den Gründungsstatuten des Heimatkundevereins festgehaltene Absicht verwirklicht. Josef Jungo blieb «seinem» Museum bis an sein Lebensende als Stiftungsratspräsident und initiativer Förderer treu verbunden.

5. Verschiedenes

Der Präsident und Frau Haymoz beteiligten sich auch heuer an der Organisation des auf kantonaler Ebene durchgeführten Blumenwettbewerbs, bei dem auch 8 Sensler Gemeinden mit sehr gutem Erfolg teilnahmen.

Wir sind weiterhin der Redaktion des Schweizerdeutschen Wörterbuches als Auskunftsstelle zur Verfügung gestanden.

Eine vom Präsidenten 1979 gestartete Umfrage bei den Pfarreien unseres Interessengebietes über das religiöse Brauchtum ist abgeschlossen und kann für einen der kommenden Beiträge ausgewertet werden. Ich danke den Seelsorgeratspräsidenten für die Unterstützung dieser Aktion bestens.

Auf Vorschlag unseres Vorstandsmitgliedes Marie Haymoz hat der Katholische Landfrauenverband einen Blumenwettbewerb gestartet, an dem sich sehr viele Frauen beteiligten, die so mithalfen, das Senseland in ein Blumenland zu verwandeln.

Die Sammlung heimatkundlicher Erscheinungen aus dem Interessengebiet wurde weitergeführt und fortlaufend in der Kantonsbibliothek sowie in der Landesbibliothek in Bern abgegeben. Ein Verzeichnis findet sich in den diesjährigen Heimatkundebeiträgen.

Der Präsident war an der Organisation der Sensler 500-Jahrfeiern in Tafers vom 23./24. Mai 1981 mitbeteiligt.

Unser Vereinskassier Marcel Chardonnens führte auch in diesem Jahr im Rahmen der Konzentrationswoche an der Sekundarschule Plaffeien eine von den Schülern begeistert aufgenommene Sensler Heimatkundeweche durch.

6. Schluß

Abschließend darf ich noch allen Vorstandsmitgliedern für die selbstlose Mitarbeit herzlich danken. Mein Dank geht aber auch an alle Vereinsmitglieder und -freunde, die sich für die Belange einsetzen, die unser Verein zu verwirklichen anstrebt. Besonders danken möchte ich allen Vertretern von Presse, Radio, Fernsehen, bei denen wir auch im letzten Jahr eine sehr gute Aufnahme fanden. Ohne ihre Vermittlung könnten wir niemals jene Aktivität entfalten, die unser momentanes Vereinsleben prägt. Ich schliesse mit dem Aufruf an alle Mitglieder und Freunde, unsere Tätigkeit zum Wohl unserer heutigen aber auch der späteren Generationen zu unterstützen.

MORITZ BOSCHUNG